

Mittelalter

Uppant-Schott(2012)

FStNr. 2409/8:16, Gemeinde Uppant-Schott, Ldkr. Aurich

Mittelalterliche Siedlungsschicht

Bei der Verlegung der Höchstspannungstrasse DoWin1 der Tennet GmbH konnten etwa 400 m südöstlich des Hofes Klein Tjücher Grashaus bei Uppant-Schott nach dem Abziehen des Oberbodens erhebliche Mengen mittelalterlicher Keramik geborgen werden. Der Boden in dieser Gegend ist im Untergrund sandig, wird von einer mehr oder weniger starken torfigen Schicht, die stellenweise auf eine alte Oberfläche hindeutet, überlagert und von einer ca. 30 cm starken Kleischicht abgedeckt. Die Schicht, aus der die Funde stammen, fiel durch Bodenart und -farbe auf. Mit etwa 20 cm Mächtigkeit lag eine grau/hellgrau gebänderte sandig/lehmgige Schicht auf der torfigen Oberfläche auf. Die Ausmaße ließen sich kaum ermitteln, da die Abgrenzung nach oben und unten zwar scharf war, zu den Seiten jedoch sehr diffus. Die Schicht fand sich auch an der westlichen Seite des Grabens. Der gesamte Charakter der Schicht mit ihrer kurzen Bänderung, dem allochthonen Substrat und der Fülle an Keramikscherben, die teilweise als blaugrau lehmig gebundene Konglomerate erschienen, und die Lage über der degenerierten Torfschicht weisen auf eine künstliche Erhöhung hin.

Um was es sich bei der Schicht genau handelt, ist wegen des kleinen Ausschnitts nur schwer zu beurteilen. Sieht man den Befund im Zusammenhang mit Gräben, die durch die Torfschicht und den Sand verlaufen und sich nördlich der Fundstelle etwa alle 50 m bis an die Schoonorther Kreisstraße fanden, ergibt sich eine mögliche Interpretation. Nimmt man an, dass die Gräben zeitgleich mit der Schicht 1 sind, so weist ihr regelmäßiges Vorkommen auf eine Art Parzellierung hin. Derartige Aufteilungen können im Bereich von Uppant-Schott auf Blockstreifenfluren von Aufstrecksiedlungen hindeuten (Wassermann 104f). Vor diesem Hintergrund könnte dann die Schicht mit der mittelalterlichen Keramik am ehesten mit dem niederländischen Begriff *restheem* belegt werden. Leider ist aus o.g. Gründen kein Beweis für einen solchen Wohnhügel, wie er in den ehemaligen Mooren Westfrieslands vorkommt, möglich.

Etwa 50 m südlich dieser Fundstelle konnten aus der Torfschicht einige kleine Fragmente von Muschelgrusware und Harter Grauware geborgen werden. Das Vorkommen von mittelalterlicher Keramik in dieser Schicht kann als

Indiz für die Nutzung der Moore angesehen werden. Da dieser Fund nicht im Zusammenhang mit der oben beschriebenen Fundstelle steht, erhielt er die Nummer 2409/8:17.

Klaas Kamp

Veröffentlicht im Emdener Jahrbuch, Band 93, 2013